Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 17.

Sonnabend den 23. April 1836.

Phantasiereise aus Gulau nach Wir Beide.

(Novelle von A. Agnesius. *)

Gulauisches Wasser.

Auf einer Reise nach D. begriffen, saß ich zu S. in dem Wirthshause auf meiner Stube, und gab, den Kopf in die hohle Hand gestützt, meinen Gedanken Audienz. Da erschienen gar sonderbare Gestalten vor meiner richterlichen Hoheit, und gar oft die Stirn in krause Falten ziehend, bald auch die lockenden Nymphen heranwinkend, schielte ich nebenbei nach der Thüre, durch welche die Schleußerin mit einer Portion Kaffee ihren Einzug halten sollte, der mir für den Augenblick über alle Triumphzüge der Welt ging, weil ich dabei mein Pfeifchen rauchen und in den Tabakswolken alle Sorgen verblasen wollte. Hatte ich ja doch schon so oft die Erfahrung gemacht, daß meine Hoffnungen und Pläne in Rauch aufgegangen waren, warum sollte ich mich nicht einmal an meinen eignen Fatalitäten revangiren und sie als rauchende Teufelchen zum Fenster hinausblasen. Doch ehe meine süßen Hoffnungen hinsichtlich des zu erwartenden Kaffee-Einzugs erfüllt wurden, tönte es in der plötzlich belebten Nebenstube: Hülfe, Hülfe! den Wundarzt herbei und dabei hörte ich eine weibliche Stimme melodisch seufzen: Er ist doch nicht tödtlich verwundet? — Diese Töne fanden in meinem weichgestimmten Herzen einen schnellen und innigen Anklang; denn auch ich war ja selbst so verwundet, daß ich nur von dem zu meinem Leidwesen noch in weiter Ferne schweifenden Hymen radical curirt werden konnte. Dabei fiel mir ein, daß ich ein Fläschchen gulauisch Wasser, ein probates Mittel zur Heilung aller Wunden, nur eben nicht der mei-

*) Die Ueberschriften der einzelnen Abschnitte wurden dem Verfasser in einer Gesellschaft von einer geistreichen Dame gegeben, um daraus ein zusammenhängendes Ganze zu bilden, und auf diese Weise entstand die folgende Novelle.

nigen, bei mir trug. Mit dem Fläschchen bewaffnet eilte ich daher dem Zimmer zu, aus welchem die Schreckens- und Schmerzenstöne zu mir herüberklangen, und fand daselbst zwei Damen, eine ältere und eine jüngere, beschäftigt, einen jungen Mann, der in Ohnmacht lag und am Arm verwundet war, ins Leben zurückzubringen und die Wunde zu verbinden. Sogleich trat ich, meine Dienste anbietend, welche bereitwillig angenommen wurden, an den Verwundeten heran, und nach einigen Minuten schlug der junge Mann die Augen auf, die nicht gefährliche Wunde war verbunden und ich versicherte mit der Miene eines erfahrnen Arztes, daß mein Gulauisch Wasser die Verletzung in Kurzem heilen werde. Die ältere Dame dankte mir auf das verbindlichste für meine schnelle und unerwartete Hülfe, und sagte mir dabei alle Komplimente, die eben nur einem modernen Hypokrates selbst hätten gelten können, die ich aber dennoch mit der Miene eines Sachverständigen annahm; hielt ich mich doch für einen Seelenarzt, und wußte aus eigner Erfahrung, welche Wechselwirkung zwischen Leib und Seele Statt findet, warum sollte ich denn nicht auch bisweilen für leibliche Krankheiten Rath wissen?! Die jüngere Dame aber dankte mir nur durch Blicke, die ich als beredtsame Dolmetscher ihres Herzens hätte ansehen können, wenn nicht vor den Kammern meines Herzens das rosige Bild meiner Liebe mit einem Wachsleinewandschilde bewaffnet gestanden und die Einwirkung des weiblichen Magnets abgehalten hätte. Unterdeß hatte auch der junge Mann sich mehr erholt, und bat mich, an seine Lagerstätte heranzutreten. Neugierig gab ich seinen Worten Gehör, und er erzählte mir mit vieler Umständlichkeit, daß die eine der anwesenden Damen seine Mutter, die andre seine Schwester sey, daß er ein Duell hier in der Nähe gehabt, daß Mutter und Schwester, davon unterrichtet, den Strauß hätten hindern wollen, jedoch zu spät angelangt wären. Ich wollte eben anfangen, über Duelle und alle Welthändel mit derselben Beredtsamkeit herzuziehen, mit welcher ich vorher dem Gulauischen Wasser eine Lobrede gehalten hatte, da meldete die Schleußerin sich mit ihrem Labetranke und ich verließ Damen und Herrn und Gulauisch Wasser und meine Strafpredigt, und eilte, von den Düften des Kaffee's angelockt, hinweg, nachdem ich mich gebührender Weise empfohlen und einige Dutzend Danksagungen und Komplimente mit auf den kurzen Rückweg nach meinem Zimmer genommen hatte.

Wilhelm Tell.

Doch kaum hatte ich den ersten Zug aus der mit Rosen und Vergißmeinnicht bekränzten Tasse gethan, da tönte das Signal des Posthorns und bald darauf das Mantel-Lied, und zwang mich, die einladende Kaffeetasse mit meinem Mantel zu vertauschen, trennte mich von der schönen Nachbarschaft, und ich fuhr hangend und bangend und gedankenvoll weiter, bis der Postwagen vor einem einzelnen Wirthshause, im Walde gelegen, still hielt. Ich stieg aus, und da die Post hier einige Stunden hielt, bis die Pferde aus dem seitwärts gelegenen Städtchen ankamen, so ging ich in den anmuthigen Wald hinein, um hier meine üble Laune über den ungenoßnen Kaffee los zu werden. Da klang es gar wehmüthig herüber aus der Tiefe des Waldes; ich folgte den Klängen und vernahm endlich folgende Romanze, zur Laute von lieblicher Stimme gesungen:

Kirchhöflein stehst alleine
So auf dem grünen Feld,
Es hat dich die Gemeine
Zur Ruhestatt gewählt.

Es springen Haas' und Lämmer
Um dich auf bunter Au';
Doch du deckst Arm' und Schlemmer,
Den Mann und auch die Frau.

Du schau'st herab mit Ruhe
Auf jedes Menschenkind,
Und was es immer thue,
Du nimmst es weg geschwind.

Das Städtlein siehst du liegen
In seinem Nebelrauch,
Die Vöglein siehst du fliegen
In freier Lüfte Hauch.

Die Städter sahst du ziehen,
Stets, wenn es Frühling ward,
In Liebe sie erglühen
Und fröhlich oft gepaart.

Sie wollten sich ergehen
In reiner Frühlingsluft;
Von dir herüberwehen
Die Geister aus der Gruft.

Und Sommer war's geworden,
Es glüht' um dich der Sand;
Zum Süden ward der Norden
Und dürstend lag das Land.

Hinweg ist Feldersegen,
Der Erde Kleid ist kahl;
Es naht des Herbstes Regen,
Schon sind die Blätter fahl.

Der Winter auch wird kommen,
Mit Schnee wirst du bedeckt;
Doch dir wird nichts genommen,
Dich Winters Eis nicht schreckt.

Du schauest stets hernieder,
Wie eh'mals du geschaut;
Für dich kehrt Frühling wieder,
Um dich wird 's Land gebaut.

Es mag die Schwalbe kommen,
Mag weg von uns auch zieh'n;
Nichts kann dir weiter frommen,
Für dich giebt's ew'ges Blühn.

(Die Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

In der Zeit nach der Jenaer Schlacht wurden mehrere gefangene Preußische Offiziere durch Leipzig geführt. Einer derselben speiste eines Tages an der Tafel des Französischen Commandanten. Es ward die Gesundheit „auf Napoleons Waffenglück" ausgebracht. Da der Preuße nicht mittrank, fragte man ihn nach der Ursache. Er antwortete: „Weil ich nicht auf meines Vaterlandes Unglück trinken kann." — Nun, rief ein Anderer, so soll Friedrich Wilhelm hoch leben! — „Auch in diese Gesundheit kann ich nicht einstimmen," sagte der Offizier, „denn sie ist unter den gegenwärtigen Umständen eine Spötterei. Ist es aber mir erlaubt, einen Toast auszubringen, so gilt derselbe Friedrich Wilhelm dem Unglücklichen!" Brav, Camerad! rief der französische Commandant aus. Und wenn Sie erlauben, so schließe ich in jenen Toast auch diejenigen Preußischen Offiziere mit ein, welche dem guten Könige in seinem Unglücke treu geblieben sind.

* * *

Unglücksfall. Ein Knabe in Neiße hatte sich heimlich ein Pistol seines Anverwandten, bei dem er wohnte, zu verschaffen gewußt, solches mit Erbsen geladen und unter dem Rocke, mit der Mündung nach oben, verborgen. Seine Absicht war gewesen, Lerchen damit zu schießen, er mochte aber wahrscheinlich den Hahn nicht in Ruhe gesetzt haben, denn noch ehe er aus dem Hause kam, ging das Pistol los, wodurch ihm 9 Erbsen in den Hals geschossen und er gefährlich verletzt wurde.

Verbrechen. In dem Kotzenauer Forste, Kreis Lüben, wurde ein unbekannter weiblicher Leichnam, den die Raubthiere schon sehr angefressen hatten, aufgefunden. Bei Untersuchung desselben fand sich eine Verletzung am Kopfe.

Homonyme.

Die Gefahr — sie hat's vergraben,
Selten wird's was And'res seyn —
Michel muß das Wörtchen haben,
Und das Wörtchen — es schlägt ein.

Theilen muß ich's, wenn ich's finde,
Oft mit einem großen Herrn —
Michel hält's für große Sünde,
Wie er's meint — er theilt nicht gern.

Ach! ein Kobold — 's ist zum Lachen —
Sagt das Mährchen, wacht dabei. —
Michel sagt: „muß ich's bewachen,
Ist mir Röschen schon nicht treu!"

Oft entdecke ich's im Schlafe,
Ich erwache — hin ist hin!
Und dem Michel oft zur Strafe
Uebt es kleinen Eigensinn.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

An Herrn X.

Wer sein Versprechen hält, das ist ein braver Mann:
Dies wende ich auf Sie, mein lieber X., nun an. —
Da ich errathen hab', was Sie uns ließen lesen,
(Denn „Trauerweide" ist's unstreitig doch gewesen,)
So bitt' ich mir nun auch die TAUSEND KUESSE aus,
Und bleib mit Reverenz

Alwina Veilchenstrauß.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Folgende hohe Verordnung der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz:

„Nachdem durch die Erfahrung außer allen Zweifel gesetzt worden,

a) daß der Ausbruch der Pocken bei denen Individuen, welche zwar vaccinirt worden, seit deren Impfung aber schon eine Reihe von Jahren verflossen ist, durch abermalige Impfung (Revaccination) verhütet werden kann, und

b) daß der Operation der Revaccination gar kein vernünftiges Bedenken entgegen steht,

so fordern Wir die Einsassen aufs neue auf, bei der nun bald wieder beginnenden allgemeinen Schutzpocken-Impfung von der Revaccination möglichst allgemeinen Gebrauch zu machen.

An vielen Orten waltet noch ein Vorurtheil gegen die Revaccination ob, in Folge dessen immer noch mannichfache Beschädigungen, ja Todesfälle, durch die Pocken möglich geblieben sind, und zum Theil auch stattgefunden haben.

Es ist deshalb sehr wünschenswerth, daß der aufgeklärtere Theil der Bevölkerung, insbesondere aber die Aerzte, Geistlichen und Schullehrer, die Beamten überhaupt, möglichst dahin wirken, jenes Vorurtheil zu beseitigen, daß namentlich Eltern ihre herangewachsenen Kinder, die Brodtherrschaften ihr Gesinde, die Knechte und Mägde, ferner die Gewerbetreibenden ihre Geschäftsgehülfen dazu anhalten, von der Revaccination bei Zeiten Gebrauch zu machen.

Damit der Betrieb des Revaccinations-Geschäfts so viel als möglich geordnet werde, bestimmen Wir Folgendes:

1) Jede Ortsbehörde hat alljährlich, acht Tage vor dem Anfange der allgemeinen Schutzpocken-Impfung am Orte, diese Bekanntmachung der Gemeinde zu republiciren, die herangewachsenen Individuen aufzufordern, von der Revaccination Gebrauch zu machen, und die Termine, an welchen das Impfgeschäft stattfinden wird, gehörig bekannt zu machen.

2) Die Bezirks-Impfärzte haben möglichst dafür zu sorgen, daß an den festgesetzten Terminen Impfstoff in hinlänglicher Menge vorhanden ist, sich Behufs der Revaccination, wie bei der Vaccination, nur solchen Impfstoffes zu bedienen, der aus regelmäßigen Vaccine-Pusteln am siebenten oder achten Tage nach der Impfung wasserhell entnommen ist, und von Kindern herrührt, die nicht über ein Jahr alt, wenigstens zuverläßig noch nicht vaccinirt sind, über die vaccinirten Individuen nach einem vorgeschriebenen Schema eine Liste zu führen, und über

den Erfolg der Revaccination der betreffenden Individuen ein Attest nach einem ebenfalls vorgeschriebenen Schema auszustellen. Niemals darf der Impfstoff aus den Vaccine-Pusteln erwachsener, oder schon früher vaccinirter Individuen entnommen werden.

3) Von mehreren Seiten ist das Bedenken geäußert worden, daß der Vaccinestoff durch die, viele Jahre hindurch von Individuum zu Individuum stattgefundene Fortpflanzung, an seiner Natur und Schutzkraft vermindert und geschwächt worden sey. In dieser Beziehung bringen Wir zur öffentlichen Kenntniß, daß der, im Königlichen Schutzpocken-Impfungs-Institut zu Glogau vorhandene Impfstoff, durch den Medizinalrath und Direktor des Schutzpocken-Impfungs-Instituts zu Berlin, Dr. Bremer, im Juni 1833 von Kühen in der Priegnitz, welche von ächten Kuhpocken befallen waren, entnommen ist. Wir weisen deshalb die Bezirks-Impfärzte an, ihren Impfstoff aus dem Impf-Institute zu Glogau zu beziehen.

Mittelst Verordnung vom 18. Oktober 1833 (im Amtsblatt pro 1833 Pag. 183) sind die nähern Bestimmungen ergangen, daß und in welcher Art die Revaccination der Rekruten durch die Bezirks-Impfärzte erfolgen soll. Nach diesen Bestimmungen ist im Laufe des Jahres 1834 bei Gelegenheit der Impfung der Nachgebornen die Revaccination der Rekruten erfolgt, und diese Maßregel hat im Allgemeinen sehr günstige Resultate gewährt, indem auf diese Weise allein in 11 Kreisen, aus welchen die Nachrichten bereits eingegangen sind, 7296 Individuen revaccinirt, durch die Revaccination der Rekruten auch andere erwachsene Individuen veranlaßt worden sind, von jener wohlthätigen Operation Gebrauch zu machen, und die Zahl der Pockenfälle dadurch immer mehr und mehr vermindert worden ist. Es ist daher zu wünschen, daß in dieser Art von Seiten der Einsassen fortgefahren werde.

Was die Revaccination der Rekruten betrifft, so ist jene Verordnung vom 18. Oktober 1833 zwar durch die, in der Gesetzsammlung pro 1834 Pag. 119, und in der außerordentlichen Beilage zu No 35 des Amtsblattes pro 1834 Pag. 218, ergangene Allerhöchste Kabinetsordre vom 16. Juni 1834, und die ebendaselbst ergangenen Vorschriften über die Maßregeln zur Verhütung der Menschenpocken bei der Armee, vom 6. April 1834, außer Kraft gesetzt, und daselbst ad passum II. bestimmt,

daß sämmtliche Rekruten in den ersten sechs Monaten nach ihrer Einstellung bei den Truppen von den Militair-Aerzten revaccinirt werden sollen,

zugleich aber auch festgesetzt,

daß diejenigen Mannschaften, welche vor ihrer Einstellung bei den Truppen sich haben revacciniren lassen, unter Vorzeigung der darüber sprechenden Atteste, der Revaccination beim Militair überhoben bleiben sollen,

und es ist daher um so mehr zu wünschen, daß auch die Militairpflichtigen vor ihrer Einstellung zu den Fahnen von der Revaccination Gebrauch machen, als die Erfahrung hinlänglich gelehrt hat, daß Vaccinirte auch schon vor dem Eintritt der Militairpflichtigkeit von den modificirten Pocken ergriffen werden können.

Liegnitz, den 3. Februar 1835."

wird hierdurch vorschriftsmäßig und mit dem Bemerken republicirt, daß sämmtliche hiesigen Aerzte Ausgangs dieses Monats die Schutzpocken-Impfung beginnen, und fortsetzen werden, und zwar:

a) der Königl. Kreis-Physikus Herr Dr. Winckler jeden Sonnabend Nachmittags um 3 Uhr;
b) der Herr Dr. Nitsche jeden Sonnabend Nachmittags von 2 bis 3 Uhr;
c) der Herr Dr. Glasser zu derselben Zeit, und
d) der Herr Wundarzt Kutter jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Wir fordern insbesondere die herangewachsenen Individuen dringend auf, von der Revaccination Gebrauch zu machen.

Grünberg den 21. April 1836.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Die zum Stadt-Musikus Johann Gottfried Kuske'schen Nachlaß gehörigen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 46. im ersten Viertel, ohne Brau-Gerechtigkeit, taxirt 1892 Rtlr. 2 Sgr.,
2) der Weingarten Fol. 912., Klein-Heinersdorfer Terrain, mit Gartenhaus, taxirt 908 Rtlr. 10 Sgr.,
3) der Weingarten an der Klein-Heinersdorfer Straße No. 2043., taxirt 262 Rtlr. 20 Sgr.,
4) der Weingarten No. 121., Hirtenberge, taxirt 230 Rtlr. 8 Sgr.,

5) der Weingarten No. 1483. im alten Gebirge, taxirt 129 Rtlr. 10 Sgr.,
6) der Weingarten No. 2048., Steingasse, taxirt 166 Rtlr. 2 Sgr.,

sollen in termino den 7. Mai d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 11. April 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Warnung.

Da von jetzt ab bis Mitte Mai c. die Landwehr an jedem Sonntage, früh von 5 bis 9 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, die gewöhnlichen Schießübungen auf dem hiesigen Schießhause abhält, so warnen wir das Publikum vor unvorsichtiger Annäherung an den Schießstand während des Schießens.

Grünberg den 21. April 1836.

Der Magistrat.

Zur Beachtung.

Kommenden Monat May beginnen die vorgeschriebenen Keller-Revisionen der unversteuerten Weine, und werden die Revisions-Beamten genau darnach forschen, wer Wein unversteuert, oder solchen, ohne vorhero die Steuer für den ganzen Wein berichtigt zu haben, ausgeschänkt hat.

Königl. Steuer- und Salz-Amt.

Auction zu Saabor.

Freitag den 20. Mai 1836 früh um 8 Uhr wird im Hause des Schmidt Czechinsky zu Saabor der Mobiliarnachlaß des verstorbenen Böttchers Karl Friedrich Altmann, bestehend in Möbeln, Hausgeräth, Betten, Kleidern, Schankutensilien, 250 Schock Reifstäben, Böttcherhandwerkszeug u. s. w., öffentlich an den Meistbietenden gegen Zahlung beim Zuschlage verkauft.

Herrmann, Gerichts-Amts-Actuarius.

Um die Nachfragen bei meinem Manne: warum ich des Montags nicht mehr in der Bude feil halte, zu beantworten, zeige ich meinen werthen Kunden und Freunden hiermit an, daß ich alle Montage in meiner Ladenstube nachfolgende Artikel zum Verkauf ausstelle, als: ächte und gut gearbeitete Züchenleinwand, sehr schöne und billige Kattune, moderne Tücher mannigfaltiger Art, dauerhafte Hosenzeuge, richtige und gut gearbeitete Segel-Leinwand, so empfehle ich auch sehr breite Sackleinwand zum Wollverpacken, und versichere dabei, die Preise so billig zu stellen, daß Jeder meine Wohnung mit der größten Zufriedenheit verlassen wird.

Caroline Mustroph am Buttermarkt.

Die Erben der verstorbenen Schmiede-Wittwe Anna Dorothea Helbig geb. Dehmel beabsichtigen, die ehemals Winzer Pohlschen Weingärten:

sub No. 1329. in den Krisiken, und
sub No. 1440. in Siberien,

zu verkaufen. Kauflustige erhalten nähere Auskunft beim Herrn Buchdrucker Krieg.

Beste Steyer'sche Strohmesser (Siede- oder Heckselschneiden) empfing wieder und empfiehlt billigst Fr. Franke.

Zu einem Hahnschlagen auf künftigen Sonntag ladet ergebenst ein

der Walker Schulz zu Schertendorf.

Die Pachtung einer Landwirthschaft für jährlich 4 bis 500 Rthlr., oder auch die eines Gasthauses mit und ohne Aecker, wird zu Johanni 1836 gesucht; von wem? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Sonnenschirme in Seide, Mousselin, Cattun und Bastard, von äußerst elegantem und modernem Aeußeren, kann in genügender Auswahl preiswürdigst empfehlen

Ernst Helbig.

Eine Wiese hinter Krampe beim Weißbaum ist zu vermiethen von

August Schirmer.

Abgaben zur nächsten Schlesischen Gebirgsbleiche erbittet sich bis spätestens den 10. Mai

Caroline Grunwald geb. Rolke.

Auf den Ringmann'schen Aeckern bei Neuwalde sind künftigen Sonntag Nachmittags 1 Uhr Kaufbeete zu haben. Seule.

Das Schlagschreiber-Haus an der Lawalder Straße lasse ich Anfang der nächsten Woche abtragen, und bin Willens, da die noch ganz gute Beschaffenheit des Hauses den Wiederaufbau desselben auf einen andern Platz zuläßt, solches im Ganzen zu verkaufen, und wollen sich Kauflustige deshalb bis Montag Mittag den 25. d. M. bei mir melden.

Engmann.

Eine freundliche Stube nebst Kammer steht baldigst zu vermiethen. Bei wem? erfährt man in der Buchdruckerei des Herrn Krieg.

Zwei Flecke Gräserei nebst Kraut- oder Kartoffelacker hinter Schuberts Mühle, auch Nadelstreu bei der weiten Mühle, sind zu vermiethen von

Wilhelm Hartmann.

Süße Messinaer Apfelsinen, große Citronen, Pomeranzen, neuen Klippfisch, Limburger, Schweizer und Holld. Käse, empfiehlt

Carl Seiffert am Topfmarkt.

Verschiedene Gattungen Stettiner Bier in Flaschen empfing

C. F. Eitner beim grünen Baum.

In der Güntherschen Buchhandlung in Glogau ist erschienen und durch Herrn Krieg in Grünberg zu beziehen:

Die Lehre von dem Wiedersehen in der Ewigkeit. Aus der Schrift entwickelt und dargestellt in vier Predigten. Ein Trostbüchlein für Betrübte und Trauernde und ein Erinnerungsbüchlein für Dogmatiker. Von Christian Friedrich Meurer, Pastor primarius zu Grünberg. gr. 8. Geheftet. Preis 7 sgr. 6 pf.

Eine Oberstube ist zu vermiethen bei

Heinrich Pilz auf der Niedergasse.

---

4 Cntnr. gutes Heu sind zu verkaufen bei dem

Tabaksspinner Schultz.

Bleiweiß mit Leinöl abgerieben, desgleichen ohne, Dänische Kreide, alle Sorten Ocker, gelbe Erde und dergleichen mehr, äußerst billig bei

Carl Seiffert am Topfmarkt.

Reis- und Glanz-Strohhüte, den neuesten Façons entsprechend und für Personen jedes Alters, empfing so eben eine bedeutende Sendung, und empfiehlt solche zu auffallend billigen Preisen

Ernst Helbig.

Eine Parthie kiefernes Reisig wird künftigen Montag Nachmittags um 2 Uhr hinter der Riedelschen Besitzung an der Sabor'schen Straße, zunächst an der Probstei-Haide, an den Meistbietenden schockweise gegen baare Bezahlung verkauft.

Ein alter Ofen wird zu kaufen verlangt; nähere Nachweisung ertheilt Herr Buchdrucker Krieg.

Wein-Verkauf bei:

G. Jachmann im Mühlenbezirk, 35r.
Emanuel Starsch auf der Niedergasse, 35r., 2 sgr.
Tuchscheerer F. Hütter im Grünbaumbezirk, 2 sgr.
Vorwerksbesitzer Haase auf der Obergasse, weißer 35r., 2 sgr.
August Grasse im Schießhausbezirk, 35r., 2 sgr.
Gottlieb Seifert bei Semmlers Mühle, 35r., 2 sgr.
Samuel Rothe in der Neustadt, 34r., 4 sgr.
Joh. Christ. Pflüger hinter der Burg, 35r., 2 sgr.
Ignatz Weichert hinter der Burg, 35r., 2 sgr.
Karl Nippe in der Maulbeergasse, 35r., 2 sgr.
Johann Lange, Heinersdorfer Straße, 35r., 2 sgr.
Schuhmacher Wagner, Niedergasse, 35r., 2 sgr.
Bäcker Weber im Schießhausbezirk, 35r., 2 sgr.
Kube am Markt, 34r., 4 sgr.
Wilhelm Kärgel vorm Oberthore, 35r., 2 sgr.
August Kluge in der dritten Walke, 35r., 2 sgr.
Gottfried Schubert, Holzmarktbezirk, 35r., 2 sgr.
Zeugbeschläger Hütter, Lawalder Gasse, 2 sgr.
Gottlob Müller, breite Gasse, 35r., 2 sgr.
Preuß im Schießhausbezirk, 35r., 2 sgr.
Friedrich Girnth in der Neustadt, 35r., 2 sgr.
Lohmüller Bothe, Kühnauer Straße, 35r., 2 sgr.
Tischler Lindner in der Hintergasse, 35r.
Karl Kube in der Krautgasse, 35r., 2 sgr.
Roland in der engen Gasse, ächter 27r. Traminer, 8 sgr., quartweise 7 sgr. 6 pf.
Wittwe Decker, Lawalder Gasse, 34r., 4 sgr.
Tuchscheerer Schilinsky, Hintergasse, 35r., 2 sgr.
Schuhmacher Rothe, Obergasse, 35r., 2 sgr.
Sam. Brucks, Obergasse, 34r. 4 sgr., u. 35r. 2 sgr.
Wittwe Hentschel, Mittelg., 34r. 4 sgr., u. 35r. 2 s.

Wittwe Nitschke in der Rosengasse, 35r., 2 sgr.
Karl Illmer auf der Burg, 35r., 2 sgr.
August Senftleben in der Todtengasse, 35r., 2 sgr.
Fr. Sommerfeld auf dem Silberberge, 34r., 4 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 7. April: Häusler Johann Friedr. Schulz in Lawalde ein Sohn, Johann Friedrich Wilhelm.

Den 10. Tuchfabrikanten Mstr. Ferdin. Heinrich Püschel ein Sohn, Ferdinand.

Den 14. Tischler-Meister Johann Christian Holz ein Sohn, Karl August.

Den 15. Tuchscheerergesellen August Burger eine Tochter, Juliane Friedrike Auguste. — Chirurgus Friedrich Wilhelm Kleindienst eine Tochter, Louise Auguste Rosalie. — Gärtner Johann Gottlob Herbig in Krampe ein Sohn, Johann Gottlieb.

Getraute.

Den 19. April: Dienstknecht Johann Joseph Rothe, mit Anna Rosina Höpfner aus Heinersdorf.

Den 20. Bürger und Posamentier Ernst Adolph Fitze, mit Igfr. Maria Florentine Kahl. — Tischler Mstr. Joh. Friedrich Severin, mit Igfr. Ernestine Karoline Prüfer. — Einwohner Christian Ringmann in Lawalde, mit Igfr. Johanne Christiane Kühn aus Neuwalde.

Den 21. Dienstknecht Siegismund Kupke in Sawade, mit Maria Elisabeth Stentzel aus Kunzendorf.

Gestorbne.

Den 14. April: Tuchfabrikanten Mstr. Ferdin. Heinrich Püschel Sohn, Ferdinand, 4 Tage, (Schlagfluß).

Den 16. Brauereipächter Johann Gottfried Erdmann Kirchner in Heinersdorf Tochter, Juliane Ernestine, 2 Monat 20 Tage, (Krämpfe).

Den 18. Verst. Tuchfabrikanten Mstr. Johann Gottlob Müller Tochter, Johanne Louise, 57 Jahr 3 Monat 11 Tage, (Brustkrankheit). — Tagelöhner Gottfried Raute Ehefrau, Maria Rosina geb. Schulz, 55 Jahr, (Geschwulst).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Jubilate.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Am Buß- und Bet-Tage.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 18. April 1836.		Höchster Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Mittler Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Geringster Preis. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	17	6	1	15	—	1	12	6
Roggen . . .	= =	1	—	6	—	29	—	—	27	6
Gerste, große .	= =	1	2	—	1	1	—	1	—	—
= kleine .	= =	—	28	—	—	27	—	—	26	—
Hafer	= =	—	20	—	—	19	3	—	18	6
Erbsen	= =	1	18	—	1	16	—	1	14	—
Hierse	= =	2	4	—	2	—	—	1	26	—
Kartoffeln . . .	= =	—	16	—	—	15	—	—	14	—
Heu	der Zentner	1	—	—	—	27	6	—	25	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.